

Der Herr Generaldirektor macht eine Kneipkur

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 43

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bruno Knobel
bespricht neue Bücher

Vietbärn

Hemmungen

Wann und wo immer diskutiert wird über die Anwendung unserer Dialektsprache (auf der Kanzel, im Ratssaal, bei Vorträgen), kommt unser zwiespältiges Verhältnis zum Dialekt zum Ausdruck: Wir beherrschen unseren Dialekt nicht mehr so vollkommen, daß wir alles in einem *reinen* Dialekt sagen könnten; andererseits bleibt für uns das Hochdeutsch stets eine Fremdsprache, deren wir uns meist nur mit starker Dialektfärbung zu bedienen imstande sind. Dazu kommt, daß wir vortragsweise ernsthafte Dinge nur ungerne in Dialektworten sagen, weil Mundart zu gefühlvoll klinge. Und an diesem Ruf, der Dialekt sei oft etwas gefühllos, ist nicht zuletzt unsere herkömmliche Mundartlyrik mitschuldig, da sie sich gerne sehr ausschließlich des Wortschatzes aber auch der Verkleinerungsformen der Kinderverse bedient.

Kurt Marti

Der Berner Theologe Kurt Marti ist kein Mundartdichter hergebrachten Zuschnitts. Er steht mitten in unserer Zeit und seine Schriftsprachlyrik ist manchen sogar *zu* modern. Daß er uns ein Bändchen *berndeutscher* Lyrik vorlegt, muß also erstaunen. Daß es der deutsche Verlag Luchterhand, Neuwied, ist, der das Bändchen verlegte, verdient dankbare Anerkennung und erinnert daran, daß es auch deutsche Verlage waren, die erstmals die Werke Gottfried Kellers und Jeremias Gotthelfs herausgaben. Hätte der Verlag Otto Walter seine Reihe «Editionen Otto F. Walter» nicht aufgegeben, wäre Kurt Marti «*Rosa Loui*» in einer Schweizer-Ausgabe erschienen, was der Schweiz sehr wohl angestanden wäre. Dies nebenbei und als Beitrag zum Thema «geistige Landesverteidigung».

«Rosa Loui»

So heißt das Bändchen und ein Gedicht darin. Und die Sprache, in der hier moderne Lyrik geschaffen wurde, wird vielleicht die *Mundartfanatiker* nicht eben glücklich machen, weil diese Sprache nicht museal genug klingt, um so heimat-schützerisch zu sein, wie gewisse Kreise sich unsere Mundart wünschen. Diese Sprache ist nicht museal, sondern, was Marti fordert, *Umgangssprache*.

Die Kraft einer Sprache zeigt sich nicht darin, daß sie Neues abstößt, sondern darin, wieviel sie an Neuem

zu integrieren vermag. Unser Dialekt, d. h. unsere Umgangssprache ist aufnahmefähig. Und mit dem Mut zur *Umgangssprache* dürfte auch das Ansehen unseres Dialektes wachsen.

Nachstehende Verse Martis zum Thema «Frühling» zeigen deutlich, wie es gemeint ist, nämlich wie sehr sich diese Mundartlyrik von der vielfach kindertümelnden Hergebrachten unterscheidet und wie selbstverständlich die Integrierung des modernen Wortschatzes betrieben wird, so daß eine Sprache entsteht, derer wir uns in jeder Lage bedienen können:

«hahnefuß und ankeballer
früelig triibt scho schtyf
liechti rägetropfe falle
radioaktiv

härzig öigt dr erscht salat o
wie ne gwunderfritz
aber warschaupt und nato
näme kei notiz.»

Der träfe Ausdruck

Wenn wir glauben, der Wortschatz unserer Dialekte genüge den Anforderungen einer «gehobenen» Aussage nicht, dann belehrt uns Marti eines besseren. Er zeigt uns nämlich, daß wir die Umgangssprache nur zu pflegen brauchen, worauf sie uns das ermöglicht, was uns in der Hochsprache, im Schriftdeutsch, nur bei sehr viel *mehr* Uebung gelingt, nämlich uns *träf* auszudrücken.

Es zeigt sich wohl am besten in den geradezu aphorismusknapen Gedichten:

Lippeschift-notiz
zärtlichkeit
schneit
und schneit
uralt
i ne wält.
wo fällt
und vergeit

Kontinuität
syt geschter
isch hütt
vo hütt a
isch morn
und öppis
isch gäng

Marti Gedichttitel geben einen Eindruck davon, daß zeitgemäße Themen vom Dialekt sogar in Gedichtform bewältigt werden können. Neben «granium-märt» oder «im Aletschwald» finden sich «anthropomorphi nacht» und «tellurisch», neben «füürbeschattigsverein» und «verchersornig» stößt man auf «dimanche brut» und «antonionischi situation» oder «vietbärn» ...

Vielleicht nicht immer heimatstille, aber menschlich, wie z. B. im eindrücklichen «wält voll goiße», und stets so, daß uns die heimliche Angst vor der stolzen Verwendung unserer Umgangssprache genommen wird:

«mir hei e kei angscht
will me
für angscht chönne z'ha
kei angscht
vor dr angscht
dörfti ha
mir hei e kei angscht.»

Haben wir keine Angst?



Der Herr Generaldirektor macht eine Kneippkur

nley	3:7	10	0
affield Wed.	0:0	X	0
annover 96	2:0	1	0
intr. Frankfurt	1:0	1	X
Jürnberg 1. FC	2:0	1	0
Werder Bremen	1:1	X	0
Roma AS	0:1	2	0
Juventus Torino	4:2	1	X
Napoli	1:1	X	0
Spal Ferrara			
			70

...apropos 10...

Scotch No 10

Who is a Top-Ten?
— a hard-looking Guy,
der die Bürde von drei
Schwächen mutig
trägt: hübsche
Mädchen, schnit-
tige Wagen und
SCOTCH No 10 —



Whisky wie er sein soll!

Coruba-House-Basle



...ich, der "Grosse Bär",
Häuptling der tapfern...*

* so stolz schreibt man nur auf **HERMES**

**Dr. med. Knobels
Mund- und
Gurgelwasser**

Wie Balsam für Mund
und Rachen ist Gurgeln
mit Dr. Knobels Mund-
und Gurgelwasser
enthält Kräuter-Extrakte
und köstliche Myrrhe,
bringt frischen Atem,
wirkt lindernd und
heilend bei Heiserkeit,
Angina, Mandel-, Hals-
Zahnfleisch-
Entzündung, Aphten.

In Apotheken und Drogerien

Au en alkoholfreie Wy-
chan rassig und süffig sy!
Probieren Sie **RESANO**

Zu beziehen durch Mineralwasserdepots